

Geschichten aus dem Leben

Kraft besucht „Lebende Bibliothek“ im Geneveva-Gymnasium



„Tanzen ist Respekt“, finden die Schülerinnen und Schüler des Geneveva-Gymnasiums. Zur Einstimmung auf die NRW-weite Woche des Respekts baten sie Hannelore Kraft für einen gemeinsamen Tanz auf die Bühne. (Foto: Rosenbaum)

Hannelore Kraft schlägt das Buch in der Mitte auf. Sie wechselt den Lesestoff, hört erst Bernd, dem ehemals Wohnungslosen zu, bevor sie sich zu Britta, die blind ist, setzt. Das ist zwar gegen die Regeln, aber für die NRW-Ministerpräsidentin gibt es heute eine Ausnahme. Schließlich steht ihr für den Ausflug in diese besondere Bibliothek nicht so viel Zeit zur Verfügung, wie den Zehntklässlern des Geneveva-Gymnasiums in Mülheim. Im Rahmen der NRW-weiten Woche des Respekts verwandelte die „Lebende Bibliothek“ des Diözesan-Caritasverbandes

für das Erzbistum Köln gestern die Aula des Gymnasiums in einen Leseraum. Und die Ministerpräsidentin kam zur Leseunde.

Die „Lebende Bibliothek“ ist ein ungewöhnliches Projekt. „Wir wollen Raum schaffen für Fragen, die woanders keinen Platz haben. Wir wollen Menschen zusammenbringen, die sonst vielleicht nie zusammen kommen würden“, erklärt Sabine Kern von der Caritas. Und so sind die Geschichten, die es zu entdecken gilt, nirgends niedergeschrieben. Sie werden erzählt: Menschen berichten aus ihrem Leben, von ihrer

Herkunft, über ihren Hintergrund. Im Geneveva-Gymnasium saßen gestern elf dieser „lebenden Bücher“ bereit, ihre Geschichte zu erzählen, Fragen zu beantworten. Zwei Polizistinnen, ein Veganer, ein ehemals Wohnungsloser, eine Muslima, ein Jude, ein Roma, ein Aussteiger aus der rechten Szene, eine blinde Frau, Vertreter der Aids-Hilfe, des Vereins Schlauf und des Vereins Heroes, die über das Thema Ehrenkultur sprachen.

Bernd erzählt, wie er durch die Spielsucht seine Wohnung verlor. Sebastian, dass er bis zu seinem Schulabschluss nie-

mandem erzählte, dass er Jude sei. Özlem, wie es ist, als Polizistin in Mülheim auf der Straße unterwegs zu sein. 30 Minuten darf jedes „Buch“ ausgeliehen werden, es muss mental und körperlich unbeschädigt zurückgegeben werden, so die Bedingungen.

„Warum ist es für einige so schwer, in eine Wohngruppe zu gehen?“ möchte eine Schülerin von Bernd wissen, und er erzählt vom Wohnen zusammen mit sieben Männern, den Regeln, Aufgaben. Eine halbe Stunde reicht bei weitem nicht, ein Buch zu Ende zu lesen. Aber es macht neugierig. (bpo)